



10.04.2022

Predigt an Palmsonntag: Verzichten, um Gott Raum/Ehre zu geben

„Er kommt!“ „Wirklich?“ „Ja, wirklich, er kommt!“ „Durch welches Tor?“ fragen manche und rasend schnell spricht sich herum, wo Jesus nach Jerusalem einzieht. Die Leute springen auf. Manche lassen stehen und liegen, was sie gerade tun. Sie gehen hin, ihn zu begrüßen. Sie warten auf ihn, sie legen ihre Kleider aus, sie wollen ihm einen würdigen, einen triumphalen Einzug präsentieren. Manche reißen Palmzweige ab und legen sie auf den Weg. Als er näher kommt, ruft die Menge ihm zu „Hosianna. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Sie feiern ihn, sie bejubeln ihn, sie ehren ihn.

Gott die Ehre geben, das ist ein Teil unseres heutigen Predigtthemas und es passt zum Palmsonntag. Die Menschen ehren den Sohn Gottes als er auf dem Esel einzieht. Sie verehren ihn wie einen König. Nein, sie verehren ihn, den König. Weil sie in ihm den Messias, den Retter, den Heiland sehen, deshalb ehren sie ihn. Dafür ruiniert man auch mal ein paar Palmen oder Klamotten. Das ist es wert.

Verzichten, um Gott Ehre zu geben habe ich über den letzten Teil der Passionspredigtreihe geschrieben. Auf Dinge zu verzichten, um sie zu Gottes Ehre einsetzen, das ist ein ganz wichtiges Merkmal der Fastenzeit, finde ich. Denn dann ist der Verzicht nicht nur dazu da, dass ich selbst davon profitiere, dass ich mir durchs Verzichten etwas Gutes tue, oder anderen, sondern dass Gott dadurch profitiert. Dass Fasten geistlich wird, muss es etwas mit Gott zu tun haben, mit meiner Gottesbeziehung. Und da ist dieser Aspekt des Verzichts ganz wertvoll: Gott dadurch zu ehren.

Vielleicht denken wir manchmal, dass wir um Gott zu ehren mehr machen müssen. Fröhlicher feiern, mehr singen, hingabevoller beten, mutiger bekennen oder was auch immer dein Ausdruck ist, mit dem du Gott die Ehre erweisen möchtest. Das kann zu Stress führen, wenn in dem vielen, was unser Leben füllt, dann auch noch als Aufgabe dazu kommt, Gott die Ehre zu erweisen, die er verdient. Natürlich kann man clever sein und manche Dinge, die man eh macht, gleichzeitig als Ehre Gottes ausweisen. Wenn ich jemandem helfe und damit ihm guttue, wenn ich die Natur genieße oder Musik mache und das mir guttut, dann kann ich sagen, dass ich damit doch gleichzeitig auch Gott ehre, oder nicht? Klar, kann man machen: Gott freut sich, wenn wir das, was wir eh tun, auch ihm zuliebe tun, dabei ihn mitbedenken. Womöglich ehrt ihn das auch. Aber umgekehrt, wenn Gott die Ehre erweisen nicht irgendwo dazugepackt wird, sondern wenn wir etwas reduzieren und durch Verzicht Gott ehren, dann ist es keine Nebensache. Dann ist es die Hauptsache.

Wenn Leute sich Auszeiten gönnen, Termine streichen und Abstand gewinnen, oder wenn man die Gedanken, die im Alltag so auf einen einprasseln mal so weit reduziert, bis sie uns loslassen, dann entsteht da ein Raum, mit dem man Gott ehren kann. Nichts anderes tun. Das ist unglaublich wohltuend und intensiver als Gott auch noch irgendwo unterzubringen.

Dass Verzichten Platz schaffen kann, das haben wir vor ein paar Wochen schon beim Bild der überfüllten Wohnung gesehen. Wo es um das Begrenzen der Maßlosigkeit ging. Heute geht's mir nicht so sehr um das, was wir ausräumen, sondern um den Platz, der dann auf einmal da ist. Vielleicht ist das erstmal herausfordernd leer. Wie wenn man bei einem Umzug ein Zimmer ausräumt, wenn es dann ganz befremdlich hallt, so kann es auch sein, wenn wir Gedanken ausräumen, Sorgen oder die täglichen Aufgaben. Das muss man erstmal aushalten, wenn's leer wird, wenn Raum frei wird, denn Raum klingt. Raum ist Resonanz.

Gott Raum und Ehre geben durch Verzicht, durch Ausräumen, das ist mein Fokus heute. Und auch beim Blick auf wieder eine Szene aus der Passionsgeschichte soll das der Blick sein. Jesus kommt nach Jerusalem. Er zieht ein unter Jubel und muss ein paar Tage später sein Kreuz wieder hinaus tragen unter Spott und Hohn. Nicht drinnen in der Stadt, sondern draußen vor den Toren wird er gekreuzigt und begraben. Er findet mit seiner Botschaft und mit seinem Herrschaftsanspruch keinen Raum in der Fest-city Jerusalem und auch nicht im Leben der Allgemeinheit damals.

Es ist ein bißchen wie bei seiner Geburt. Erinnern wir uns an die Weihnachtsgeschichte. Josef kam mit der hochschwangeren Maria nach Bethlehem und war auf der Suche nach einer Unterkunft. Und dann heißt es: „Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ (Lk 2,7). Schon bei Jesu Ankunft in dieser Welt hat Jesus keinen Raum bei den Menschen gefunden. Aber dann macht einer seinen Stall frei. Gibt ihm einen Platz.

Ähnlich ist es am Ende auch. Josef von Arimatäa gibt seine Grabstätte, diese Höhle, für ihn frei. Er bietet einen Raum an, dass wenigstens der Leichnam würdig – ehrenvoll bestattet werden kann.

Und ein paar Tage vorher gibt es noch einen, der Jesus einen Raum gibt. Ganz wörtlich. Ich lese Markus 14,12-16:

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote, an dem man das Passahlamm zu schlachten pflegte, sagten die Jünger zu Jesus: Wo sollen wir das Passahmahl für dich vorbereiten? Da schickte er zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in die Stadt; dort wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, bis er in ein Haus hineingeht; dann sagt zu dem Herrn des Hauses: Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Passahlamm essen kann? Und der Hausherr wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen, der schon für das Festmahl hergerichtet und mit Polstern ausgestattet ist. Dort bereitet alles für uns vor! Die Jünger machten sich auf den Weg und kamen in die Stadt. Sie fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passahmahl vor.

Die Geschichte von einem Raum, liebe Gemeinde. Ein Mann, dessen Namen wir nicht mal kennen, ehrt Jesus und seine Jünger, indem er einen Raum zur Verfügung stellt. Ein Mann, der gefunden wird. **Die Anfrage Jesu kommt durch die Jünger von allein zu ihm.** Jesus sucht einen Raum für das Abendmahl und er sorgt dafür, dass die Jünger seine Anfrage zur richtigen Adresse bringen. Da muss der Mann nichts dazu beitragen. Keinen Kontakt von sich aus zu Jesus aufbauen, er muss nicht fragen oder bitten, gar nichts. Es kommt auf ihn zu.

Ich stell mir vor, **das Jesus auch zu uns seine Raumanfrage kommen lässt.** Früher oder später oder immer wieder kann uns der Wunsch Jesu begegnen, ihm Raum zu geben. Vielleicht ist diese Predigt heute für dich wie eine Anfrage Jesu nach Raum in deinem Leben. Nach einem Platz, den er füllen darf, den er nutzen darf. Wo er etwas so Heiliges veranstalten darf wie das letzte Mahl mit seinen Jüngern. Das Mahl, das ein Vorgeschmack auf die Ewigkeit ist. Dafür können wir Jesus Raum geben. Im Oberstübchen dieses Hausherrn und genauso in unserem Leben zelebriert Jesus das, was Ewigkeitswert hat. Das weiß der Hausherr in der Pssionsgeschichte natürlich noch gar nicht, als er den Raum im OG seines Hauses anbietet, womöglich ist er selbst gar nicht dabei, aber er hat Jesus und den Jüngern Raum geboten. Damit ehrt er Jesus. Mit einem Raum.

Verzichten kann uns die Gelegenheit geben, Gott Raum zu bieten und ihn damit zu ehren. Auch in dieser letzten Fastenwoche kannst du Raum schaffen für Christus. Ihn nicht auch noch irgendwo reinstopfen in das eh schon sehr volle der kommenden Tage oder deines Lebens, sondern ganz bewusst durch Verzichten Raum schaffen.

Das ist gar nicht so leicht. Bei mir sind Termine und was alles zu tun ist, vor Ostern ganz besonders, das, was allen Raum einnimmt. Ohne Verzichten gibt es kaum eine Chance, Gott im Kalender noch Raum zu bieten. Ich muss mir bewusst überlegen, was ich weglassen, auch wenn das dann heißt, dass anderes nicht so viel Zeit bekommt. Ich weiß auch, dass manche gern öfter besucht werden würden und für manche Vorbereitung viel mehr Zeit echt gut wäre. Verzicht heißt so auch, Erwartungen zu enttäuschen, die von anderen und die eigenen. Verzicht ist nicht leicht, aber wenn ich auf nichts verzichte, habe ich keinen Raum für Gott.

Vielleicht geht's dir ähnlich. Es muss nicht der volle Kalender sein, es können auch Gedanken oder Gefühle sein, die in einem allen Raum beanspruchen, oder Aufgaben, Beruf, Familie, Sport, was auch immer. Verzicht kann eine schwere Aufgabe sein, aber Verzicht ist gleichzeitig die Möglichkeit, Gott Raum zu geben und ihn so zu ehren.

An unserer Geschichte von der Raumsuche Jesu fürs Abendmahl finde ich noch eine Sache bemerkenswert. Die Jünger fragen den Hausbesitzer nicht: „Hättest du einen Raum für Jesus und uns und wenn ja, wärst du so freundlich, ihn uns zur Verfügung zu stellen?“ So würde ich fragen. Die Jünger richten von Jesus aus: **Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Passahlamm essen kann?**

Sie fragen nicht, ob der Mann einen Raum hat, sondern wo er ist. Und dann zeigt er ihnen den Raum, **der schon für das Festmahl hergerichtet und mit Polstern ausgestattet ist. Schon bevor ihn die Anfrage erreicht, ist alles vorbereitet.** Sogar festlich dekoriert, die Polster ausgelegt. Der Hausherr hat schon vorab den Raum bereitet oder herrichten lassen. Als die Jünger kommen ist alles fertig.

Das finde ich bemerkenswert. Ob er gewusst hat, dass diese Frage kommt? Oder ob er sowas in die Richtung geahnt hat? Oder vielleicht hat er den Raum auch für irgendjemanden vorbereitet, noch ohne zu wissen, an wen er ihn gibt. So wie man im Restaurant die Tische vorbereitet noch bevor ein Gast kommt, und nicht erst damit anfängt, wenn Leute auf der Matte stehen. Oder hat dem Hausherrn jemand abgesagt, sodass der fertige Raum frei wurde? Wir wissen es nicht, aber auf jeden Fall ist der Raum schon vorab hergerichtet.

Wenn ich auch das auf unser Leben beziehe, dann finde ich darin den Hinweis, **nicht erst wenn Jesus Bedarf anmeldet, beginnen zu überlegen, wo man etwas freiräumen könnte,** um ihm ein Fleckchen freizumachen, sondern schon in Erwartung dessen, dass Jesus kommen wird, jetzt Raum geben. Zuerst Platz machen im Leben, um dann bereit zu sein für ihn. Auch das ist ein Sinn der Fastenzeit. Vorbereiten bevor es zum Abendmahl geht.

Paulus wird seinen Gemeinden auch erklären, dass man bevor man zum Abendmahl kommt, die Unstimmigkeiten zu Hause ausräumt. Um Vergebung bittet, wo man schuldig wurde, vergibt, wo andere an einem schuldig wurden, ausräumt, was im Weg ist, um dann leer Jesus Raum zu geben.

Am Donnerstag, spätestens am Freitag kannst du das Abendmahl feiern, aber nicht erst dann musst du überlegen, wo du ihm Raum freimachst. Räume jetzt schon aus, was im Weg ist. Vorab. Damit du dann, wenn er sich zum Mahl bei dir einlädt, alles parat ist.

Und dann bereite ihm den schönsten Raum, den du in deinem Leben hast. **Der Saal, den du fürs Feiern hast.** In manchen Häusern gibt es Räume, die speziell für Feste gebaut sind. Der Party-Keller oder das Festzimmer. Ganz oft habe ich schon gesehen, dass im Alltag diese Räume dann aber eher als Abstellraum genutzt werden. Da stellt man Zeug rein, das im Alltag im Weg rumsteht. Und mehr und mehr wird der Festraum zugestellt. Wenn dann ein Fest ansteht, muss man ihn erstmal freiräumen, dass man ihn so nutzen kann, wie er gedacht ist. Das, was keiner braucht und was keiner beim Fest sehen soll, was dann auf einmal nicht mehr wichtig ist, kommt weg. Man dekoriert, man richtet ein, manche machen sich lange vor dem Fest Gedanken und planen und basteln oder beleuchten oder so.

Wir haben in unserem Leben auch Raum für Vieles. Gott hat dir Raum gegeben. Gott hat uns den Lebensraum, die Schöpfung gegeben, dass wir sie ausgestalten. Und er hat uns einen Zeitraum geschenkt, die Lebenszeit, die wir füllen dürfen. Da ist viel Platz für Arbeit, für Alltag, für Familie, aber eben auch zum Feiern. Natürlich ist es völlig okay, ein Teil des Raumes mit Alltag, mit Dingen des Jobs, der Familie und so zu füllen. Nur jetzt kommt ein Fest. Da heißt es, den Festsaal freizuräumen. Beginne damit nicht erst, wenn die Gäste da sind, sondern bereite dich vor!

Wir feiern am kommenden Wochenende ein Fest. Jesus lädt sich ein, will bei dir zu Gast sein. Deshalb ist jetzt die Zeit zur Vorbereitung, nicht erst dann. So gehen wir in diese Karwoche, so begehen wir heute Palmsonntag: als Vorbereitung für Karfreitag und Ostern, für das Abendmahl, für das Feiern Jesu in deinem Leben. Wenn das Verzichten heißt auf Manches, was eigentlich in dieser Woche auch noch sein sollte, dann kann genau darin die Chance liegen, und die Ehrerbietung für Gott.

Vielleicht gehst du im Geist jetzt schon durch, was in der kommenden Woche alles zu tun ist. Ich möchte dir heute sagen: Gib Gott Raum in dieser Woche! Bereite in dir Raum vor, den er dann einnehmen darf. Und tu das jetzt! Verzichte auf etwas, das deinen prächtigsten Raum belagert! Damit ehrt du Gott.

Wäre es nicht erstrebenswert, dass du über deine Karwoche den letzten Satz unserer Geschichte schreiben könntest? Der lautet: Die Jünger **fanden alles so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passahlamm vor.**

Amen.